1825. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 70.

Mittwoch den 31. August.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 27. August. Seine Majestät der König haben dem Grafen v. Stosch auf Manze in Schlesien den St. Johanniter-Orden, dem Superintendenten Zschock zu Uckermünde den rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Thor-Controlleur Buchwald zu Breslau, und dem Polizeidiener Heber zu Camen im Regierungsbezirk Arnsberg, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den vormaligen Tribunals-Präsidenten, nachherigen Advokat-Anwald bei dem Rheinischen Appellations-Gerichtshofe in Köln, Anton August Meyer, zum Rath bei dem Landgericht zu Coblenz zu ernennen geruhet.

Seine Königliche Majestät haben den Regierungs-Referendarius, Baron von Koeller, zum Landrath des Glatzer Kreises im Regierungs-Bezirk Breslau allergnädigst zu ernennen geruhet.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruhet, dem Tischler Sewening das Prädikat eines Hof-Tischlers zu bewilligen.

Seine Excellenz der wirkliche Geheime Staats-Minister, Freiherr Stein von Altenstein, sind von Kissingen, und der Ober-Landesgerichts-Präsident Schiller ist von Teplitz hier angekommen.

Der wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerio des Innern und der Polizei, Kammerherr Graf von Hardenberg, ist nach Prag, und der Königlich Würtembergische General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Bismark, nach Hannover von hier abgegangen.

Der Kaiserlich Russische Feldjäger Belousow ist, als Courier von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Deutschland.

Vom Main, den 22. August. Der Herzog und die Herzogin von Cambridge sind nebst Familie und Gefolge am 19. d. in Köln angekommen, und haben am 20. Ihre Reise nach Frankfurt a. M. fortgesetzt.

In München klagt man darüber, daß die alten Lieblings- und Meister-Stücke in dem neuen großen Schauspielhause keinen günstigen Eindruck machen; die leisere Conversationsprache, welche sich die Schauspieler in dem bisherigen kleinen Interims-Lokal erlaubten und aneigneten, jetzt aber in dem großen Hause nicht genügt, soll ein Hauptgrund davon seyn.

Der neuliche tumultuarische Auftritt zu Mainz ist, wie man wohl vermuthen durfte, durch das Gerücht sehr entstellt und übertrieben gewesen. Urheber war ein Brigadier von der dortigen Douane, der sich bei Ausübung seiner Funktionen eine Ueberschreitung gegen eine Weibsperson erlaubte.

In Mainz hat der dortige Kunstfreund Dieffenbach, der das merkwürdige Haus bewohnt, in welchem Faust und Schöffer ihre Buchdrucker-Offizin hatten,

diesen beiden Verbesserern der Kunst Guttenbergs ein einfaches geschmackvolles Denkmal über jene Thür setzen lassen, durch welche beide Männer zu ihren Lebzeiten gehen mußten, um in ihre Offizin zu gelangen. Das Denkmal spricht auf den 14. August, dem Säkulartag, an welchem das erste große typographische Werk die Preße verließ.

Der Festungbau zu Mainz wird, dem Vernehmen nach, binnen Kurzem beginnen; man erwartet daselbst die mit dessen Ausführung beauftragten Ingenieur-Offiziere.

Das gesättigte Kieselkali des Herrn Hofrath Fuchs in München hat sich als Schutzmittel gegen Feuer vollkommen bewährt. Alles Holzwerk der neuen Münchener Schaubühne wird jetzt damit überzogen. In 6 Wochen hat man 465,300 Quadratschuh damit überstrichen, wozu 300 Eimer von der sehr concentrirten wässerigen Lösung des Kali erfordert wurden. Um dem Anstrich Farbe zu geben, wurde etwas Gelberde beigemengt, welche die Masse noch bindender machte. Es gleicht nun einem Oel-Anstrich, schützt das Holz auch gegen andere zerstörende Einflüsse, und bildet in allen Theilen eine zusammenhängende Decke, welche sich sehr fest anlegt, der Zerstörung nicht unterworfen ist, und weder feucht wird, noch herabfließt.

Ueber die Gemeinde Gallneukirchen, im Erzherzogthum Oesterreich, berichtigt die Kirchen-Zeitung: „Es sey allerdings falsch, daß die ganze Gemeinde zur protestantischen Kirche übergegangen sey, schon deshalb, weil in Oesterreich nie eine ganze Gemeinde zugleich übertreten darf. Aber eben so falsch sey es, daß nach Beendigung des Religions-Unterrichts sich nur 14 Personen zum Uebertritte gemeldet haben. Es sollen vielmehr seit dem Jahre 1821 bis jetzt nach und nach etwa 40 Personen einzeln zur protestantischen Kirche übergegangen seyn. Etwa 80 andere sollen ein Gleiches zu thun sich entschlossen haben, aber noch immer durch verschiedene Hindernisse, die man ihnen in den Weg legt, von der Ausführung ihres Entschlusses abgehalten werden."

Niederlande.

(Vom 19. August.) Vorgestern sind die beiden britischen Minister, Grafen Sidmouth und Liverpool, durch Gent gereiset; sie begeben sich über Antwerpen, wo sie den Herzog von Wellington sprechen werden, nach dem Haag. Der Herzog von Cambridge ist nach Spaa abgereiset, woselbst, dem Gerücht zufolge, eine Zusammenkunft von Diplomaten statt haben wird.

Am 17. Mai stürzte sich in Antwerpen ein junges Mädchen in den Wallgraben, aus Verzweiflung, weil der Vater ihres Liebhabers sich ihrer Verbindung mit diesem widersetzte; fünf Tage darauf nahm sich ihr Liebhaber, der junge Kets, das Leben; sechs Tage nachher entleibte sich ein Freund dieses jungen Mannes, welcher in Borgerhut, wo Kets beerdigt wurde, wohnhaft war. Am 16ten d. Mts. endlich hat auch der alte Kets, ein Mann von mehr als 60 Jahren, mittelst Vitriol, das er verschluckte, seinem Leben ein Ende gemacht. Der unglückliche Mann konnte den Kummer über den Verlust seines Sohnes nicht länger ertragen.

Verschiedene Einwohner unserer Kolonie Paramaribo, die auf einem französischen Schiffe heimlich den Negerhandel getrieben haben, sind von dem dortigen Gerichtshofe zu einer Geldstrafe von 5000 Gulden, 5jähriger Haft und Erlegung von zwei Drittheilen der Kosten verurtheilt, und überdies für ehrlos erklärt worden. Ein Pflanzer, bei welchem die 212 eingeschwärzten Neger vorgefunden wurden, mußte 3000 Gulden Strafe und ein Drittheil der Kosten zahlen. Die Neger sind als freie Arbeiter bei der Citadelle Amsterdam gebraucht worden.

Schweiz.

(Vom 17. August.) Die Trauben in der Schweiz fangen an zu zeitigen. Am 10. wurden die drei ersten reifen Trauben abgeschnitten. Am 16. Juli brachte man von Stäfa (Kanton Zürich) eine reife Traube, welche an einem, in eine Backstube gezogenen Schoß gewachsen war. — Die zweite Heuerndte fällt reicher aus, als man erwartete; das Getreide ist so wohl gerathen, als man seit Menschengedenken nicht weiß. Die Obstbäume, besonders die Aepfelbäume, stehen voller Früchte.

Die in Luzern begonnene verwickelte Verhandlung über eine verhaftete Gaunerbande, meist aus Soldatenkindern bestehend, worunter 21 wirklich Minderjährige im Gefängniß liegen, hat die Aufmerksamkeit der Tagsatzung erregt, und soll im folgenden Jahre behandelt werden. Die Verbrechen sind in 13 Kantonen begangen worden, und 17 Mordthaten, 7 Kindermorde, 10 Brandstiftungen, 1036 schwere und 427 geringe Diebstähle sind das ungeheure Resultat theils der gemachten Angaben, theils der abgelegten Geständnisse.

Kürzlich hat der Genfer Pöbel wegen einer kirchlichen Sekte, den Momiers, einen Auflauf verursacht.

Oesterreich.

Wien, den 17. August. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind am 9. August, unter Begleitung der Erzherzoge und Erzherzoginnen, unter dem Geleite einer großen Anzahl von Gondeln und andern Fahrzeugen und den Segenswünschen der Einwohner, von Venedig abgereiset, nachdem sich dieselben dort 14 Tage lang aufgehalten hatten. Die Herzogin von Parma hatte Venedig am folgenden Tage verlassen. Se. Majestät der Kaiser haben vor

Ihrer Abreise die Summe von 60,000 österreichischen Lire zur Vertheilung an die Armen der Stadt Venedig und des Venetianischen bestimmt.

Am 24., 25. und 26. Juli richteten in Steiermark heftige, von Hagel begleitete Gewitterregen, große Verwüstungen an. Im Bezirke Seitz erfolgten in mehreren Gemeinden bedeutende Erdgüsse. Die Gegend von Tüchern und Hochenegg glich am 25. Juli des Morgens einem ungeheuren See. Der an den Feldfrüchten und selbst an Grundstücken, an Straßen und Brücken angerichtete Schaden, ist unermeßlich.

Italien.

Rom, den 7. August. Am 1. d. M. ist der Cardinal Antonio Rusconi (geb. den 10. Juni 1743 in Cento) zu Imola gestorben.

Am 9. v. M. sind zu Acquisgrana die Reliquien öffentlich aufgestellt worden. Dies pflegt alle 7 Jahre nur einmal zu geschehen, und die Menschen waren diesmal von 20 bis 30 (italienische) Meilen weit in der Runde herbeigeströmt. Die kostbaren Reliquien bestehen in dem linnenen Tuche, in das Jesus bei seiner Geburt gewickelt wurde; ferner in einem Ueberzuge, der einen Theil des Körpers Christi bedeckte, als er am Kreuze hing, und endlich in dem Tuche, in welches der abgehauene Kopf Johannis des Täufers eingehüllt worden war.

Man schreibt aus Syra vom 3. August: Nach Schiffer-Nachrichten solle Ibrahim Pascha Korinth verbrannt, und Colocotroni hierauf Unterhandlungen mit ihm angeknüpft haben. Ein von Calamata kommender österreichischer Schiffs-Capitain erzähle, daß der griechische Admiral Tombasi mit seinem Geschwader bei Erscheinung der türkischen Flotte seine Station vor Missolunghi verlassen habe.

Der Capitain Nikolas Chiefala aus Zante (Verf. einer Beschreibung von Benares und andern Werken) übergab — wie die Etoile meldet — am 12. Mai dem Fürsten Barberini, und dieser dem Pabste, eine, Namens der provisorischen griechischen Regierung (deren Bevollmächtigter sich Chiefala nennt) abgefaßte Adresse, in welcher der Pabst ersucht wird, den Hellenen einen christlichen König aus einer der europäischen Herrscherfamilien zu geben, da Griechenland bereit sey, seine Kirche dem Pabste zu unterwerfen. Diese merkwürdige Bittschrift beginnt mit folgenden Worten: „An Se. Heil. Leo XII., Pabst und sichtbares Oberhaupt der christlich katholischen Kirche. Sehr heiliger Vater! Der Aufstand Griechenlands gegen den schrecklichsten Feind der Verehrung des wahren Gottes, hat keineswegs in jenen gefährlichen Grundsätzen seine Wurzel, die neue Sektirer, mit Hülfe geheimer Verbindungen, in Europa verbreitet haben, und deren schädliche Folgen die Bewegungen in dieser Gegend nur zu deutlich gezeigt haben. Die demagogischen Grundsätze beabsichtigten, das Gleichgewicht zwischen den Mächten zu erschüttern; sie wollten die Störung der öffentlichen Ruhe und den Sturz der rechtmäßigen Monarchen von ihrem Throne, ja selbst die Vernichtung alter Einrichtungen und Gesetze, die den Menschen unter den schützenden Scepter einer heilsamen Gerechtigkeit stellen, und Jedem, was ihm gebührt, bewilligen. Hellas aber, seit Jahrhunderten eine Beute der grausamsten Unterdrückung, und unter dem Joche usurpirender Mahomedaner niedergebeugt, hoffte, daß die mächtige Hand der christlichen Fürsten dasselbe der Sklaverei entreißen werde." Hierauf zeigt der Bittsteller, wie Griechenland von 1770 an bis zum Jahre 1807 seine Befreiung von Rußland erwartet, hierauf seine Blicke auf Frankreich gerichtet, und endlich im Jahre 1812 England als seinen Retter betrachtet habe, welches damals die Jonischen Inseln besetzte. Aber als man Parga dem Ali Pascha abgetreten habe, seyen sie überzeugt worden, daß sie nur auf sich selbst rechnen dürften. Es wird hierauf die Art des Drukkes geschildert, der auf die Griechen gelastet, und sie in ihrem Besitz, in ihren Familien, in ihrer Gewissensfreiheit schmählig beeinträchtige; ihr Aufstand sey Nothwehr und geheiligt, und sichtlich von Gott geschützt worden. Jetzt thue den Griechen Einigkeit Noth; sie verlangen daher, mit strenger Beibehaltung der Institutionen der griechischen Kirche, Einverleibung mit der römischen unter dem Pabst, als höchstem Oberhaupt der Kirche, und zugleich als das einzige Mittel, öffentliche Ruhe und Eintracht zu verbürgen, einen christlichen König aus fürstlichem Geblüt. Der Pabst solle bei diesem Geschäft durchaus keine Ausgaben haben, und wird ihm der Plan Ganganelli's zur Vereinigung beider Kirchen ins Gedächtniß gerufen. Die Bittschrift schließt folgendermaßen: „Der unterzeichnete Bevollmächtigte der Griechen ist bereit, den Befehlen Ewr. Heiligkeit in Allem nachzukommen, und jede Person nach Hellas zu geleiten, die Sie hinsenden möchte, um mit der griechischen Regierung, den Erzbischöfen und anderen Weisen zu unterhandeln, und um sich von der Wahrhaftigkeit dieser Auseinandersetzung und von dem allgemeinen Wunsche der Nation zu überzeugen."

Spanien.

Madrid, den 4. August. Der Fiskal, der den Prozeß gegen den (nunmehr freigesprochenen) General Cruz instruirt hatte, und welcher der Parteilichkeit angeschuldigt worden war, hat dem Könige eine Rechtfertigung seines Benehmens eingereicht, in welcher er zu beweisen sucht, daß man unter dem Ministerio des Herrn Cruz planmäßig die Aufstände der liberalen Partei an den Seeküsten begünstigte, damit sie sich einiger festen Plätze bemächtigen, und man

endlich den König vermögen könne, zwei Kammern einzuführen. Der General Capape hat ausgesagt, daß Cruz ihm zu verstehen gegeben habe, wie er sehr leicht zu einem bedeutenden Posten emporsteigen könnte, wenn er sich mit ihnen verbinden und die Einführung einer beschränkten Verfassung mit zwei Kammern begünstigen wolle. Der Minister bediente sich in dieser Unterredung eines beleidigenden Ausdruckes, um die Unfähigkeit des Königs zu bezeichnen. Bei einer andern Gelegenheit sagte Herr Aguilar Condé zu dem nämlichen General: „Mein Freund, frei herausgesprochen! so können die Sachen nicht bleiben, und wir müssen zwei Kammern haben, denn der König kann mit seiner eigensinnigen Weise nicht regieren.“ In einem Gespräche des Brigadier Llano mit dem Obristen Garcia Ruiz, sagte jener: daß, wenn er (Ruiz) eine Stelle haben wolle, so müsse er seine Gesinnungen ändern; der König sey verstandlos, und darum müßte man zwei Kammern haben. Wenn der Minister Cruz von den Bewegungen und Plänen der Aufrührer Kunde erhielt, so behandelte er diese als sehr verächtliche und ziemlich gleichgültige Sachen. Es ist bekannt, daß diese Eingabe keine weitere Folgen gehabt hat. (Moniteur.)

Die exaltirte Stimmung der großen Mehrheit im Corps der Freiwilligen Cataloniens, erregt (wie das Journal de Bruxelles meldet) lebhafte Besorgnisse. Die Catalonier sind mit den Maaßregeln Zea's unzufrieden, und haben zu den Waffen gegriffen; jeder Bauer hat ein Gewehr und Kugeln, und überall hat man für Vorräthe von Pulver und Waffen gesorgt. Die Catalonier beschuldigen den Minister Zea, daß er, eine Kreatur des französischen Ministeriums, seine Intriguen durch eine aufs neue heranrückende französische Armee durchsetzen wolle. Aus Galicien hat unsere Regierung die Anzeige erhalten, daß eine große Zahl Corsaren an der dortigen Küste erschienen sey, und alle die columbische Fahne aufgepflanzt haben.

(Vom 8.) Die Zahl der in Spanien einrückenden französischen Truppen (sagt das Journ. des Deb.) giebt man auf 8000 Mann an; von diesen sollen 2000 in den baskischen Provinzen, 4000 in Arragonien und 2000 in Madrid bleiben. — Seit einigen Tagen werden die Straßen der Hauptstadt von großen Schichten von Heuschrecken verfinstert; zum Glück kommt dieses Ungeziefer nach der Erndte. — Der Trappist, heißt es, werde in das hiesige Gefängniß abgeliefert und sein Prozeß vor das Civilgericht gebracht werden; dies ist nicht unwahrscheinlich, da dieser Mönch nur ein Laienbruder ist. — Die Militair-Commission von Granada hat neulich zwei Personen, welche die Verfassung hatten hoch leben lassen, zu 10jähriger Galeerenstrafe verurtheilt. — Die Truppen in Coruña, welche nach Havanna abgehen sollen, sind zwar entwaffnet und in ihren Casernen eingeschlossen, aber nichts weniger als ruhig; neulich mißhandelten sie einen Offizier, der Stille gebot, so, daß man Mühe hatte, ihn aus ihren Händen zu befreien. — So eben erfahren wir, daß dem in Pampelona befindlichen Brigadier Gaetano Zapiro der Befehl zugekommen ist, ein Lager für 24,000 Mann einzurichten, ob für spanische oder für französische Truppen, ist nicht bekannt.

Man hat hier Goldstücke gesehen, die ganz neu geprägt worden, und das Bildniß Carls V. haben.

Dieser Tage wurden Kürassiere von der Garde gegen die Banden ausgeschickt, welche das Land mit ihrem Aufruhrgeschrei durchziehen; es scheint, daß sie zu diesen Rebellen übergegangen seyen. — Die columbischen Corsaren sammeln sich wieder vor Cadix. In dieser Stadt ist durch die starke Auswanderung die Bevölkerung sehr heruntergekommen; viele Häuser stehen leer, und die Grundstücke fallen so im Werthe, daß ein Haus, welches unlängst 400,000 Fr. gekostet hat, einem ausgewanderten Peruaner für 100,000 zugeschlagen worden ist. — Herr Ogaban, Domherr aus Havanna und früher Mitglied der Cortes, ist auf morgen nach San-Ildefonso beschieden, um vor den Ministern über den Stand der Dinge in Havanna vernommen zu werden.

Am 2. d. Nachmittags 4 Uhr fand man in Notre Dame del Mont (unweit Figueras) den Pfarrer, seine Magd und den Schreiber in der Pfarrwohnung ermordet. Der Geistliche war mit zehn Dolchstichen erlegt worden; den Schreiber hatten die Mörder mit einem Prügel todt geschlagen. Das Haus und die Kirche waren ausgeraubt.

Barcelona, den 6. August. Vor einigen Tagen hat hier ein Duell sonderbarer Art statt gefunden. Die Gegner schlugen sich nämlich auf hundert Schritt mit Flinten. Einer derselben, Hr. v. Valory, starb an den Folgen der erhaltenen Wunde, und die hiesige Geistlichkeit weigerte sich nicht nur den Leichnam zu beerdigen, sondern auch die Regiments-Almoseniere, dem Sarge zu folgen. Der Leichnam wurde also ganz militairisch zur Erde bestattet, und zwar in einem Bastion, indem es wegen der ausdrücklichen Befehle des Bischofs auf einem Kirchhofe nicht geschehen konnte.

Spanische Grenze, den 12. August. Aus Irun wird Folgendes gemeldet: In unsern Provinzen ist es jetzt so ziemlich ruhig. Die Abgeordneten, welche in Madrid um die Aufrechthaltung unserer Privilegien anhielten, scheinen in ihren Bemühungen Erfolg gehabt zu haben, denn es ist jetzt nicht mehr die Rede von der Ankunft von Linientruppen, und man vermuthet sogar, daß die 2 oder 3 Bataillone, die noch bei Vittoria liegen, abziehen werden. In Galicien, behauptet das Journ. d. Brux., werden fortdauernd Soldaten, unverheirathete Mannspersonen von 18

bis 40 Jahren, für den Dienst auf Cuba gepreßt. — Um das Bataillon Milizen in Navarra einzuschiffen, mußte man sogar zu einer List seine Zuflucht nehmen. Man schickte die Soldaten aus, um sich zu baden; als sie aber alle entkleidet am Ufer standen, wurden sie umzingelt, und auf die Transportschiffe zu gehen gezwungen, worauf man ihnen Kleider und Waffen nachschickte. Die Expedition, welche etwa 5000 Mann stark seyn wird, dürfte vor Anfang Oktobers nicht segelfertig seyn. Es sollen ihr andere folgen, so daß die Gesammtzahl der nach den Kolonien bestimmten Truppen wahrscheinlich 20,000 Mann betragen wird.

Frankreich.

Paris, den 17. August. Der General-Lieutenant, Vicomte von Clermont-Tonnere, hat vom Könige die Erlaubniß erhalten, die ihm vom Pabst Leo XII. verliehene Würde eines römischen Fürsten, für sich und seine Nachkommen, tragen zu dürfen.

Am Abend des 15. wurden in der polytechnischen Schule plötzlich und fast zu gleicher Zeit 24 Zöglinge und ein Offizier von heftigen Leibschmerzen befallen, die von Erbrechen und Ausleerungen begleitet waren. Nach angestellter Untersuchung ergab sich, daß dieser Zufall dem Genuß von gehacktem Speck mit Gallerte zuzuschreiben war, welches sie beim Frühstück zu sich genommen hatten, und in welchem, mittelst einer chemischen Scheidung, Bestandtheile von Kupfer vorgefunden wurden.

In Ripault bei Tours ist am 9. d. M. ein Pulverthurm mit 15000 Pfd. Pulver aufgeflogen, wodurch 12 Arbeiter getödtet und 8 Menschen schwer verletzt worden sind. Durch diesen Unglücksfall haben 23 Kinder und 12 Frauen (von denen zwei in gesegneten Leibesumständen sind) ihre Ernährer verloren. Bei dem Leichenzuge rührte besonders der Anblick eines alten Mannes, dem die Explosion seinen Sohn und seinen Eidam getödtet hat, und der in stiller Verzweiflung und irren Sinnes dem Zuge folgte. Der General Donadieu hat die Unterstützung der Regierung für diese Familien nachgesucht.

„Die Theilnahme edler Seelen an dem Geschick der Griechen (heißt es in der Etoile) wächst mit ihren Unglücksfällen. Einige Schiftsteller wollen behaupten, daß Europa's Neutralität bei diesem Kampfe, nur in Rücksicht der demselben verwandten Nation der Griechen gelten könne. Im Jahre 1358 setzten die Türken zuerst nach Europa über, und behaupteten bis vor hundert Jahren eine entschiedene Obermacht im Osten von Europa. Vor 300 Jahren drang Soliman bis Raab vor, und schleppte 400,000 christliche Gefangene weg. Im Jahre 1562 mußte Oesterreich den Türken Tribut zahlen, und im Jahre 1683 wäre, ohne die Hülfe Sobiesky's, Wien in die Hände der Osmanen gefallen. Eugen's, Laudon's und Suwarow's Thaten hielten im verwichenen Jahrhundert die Osmanen in Respekt, und dennoch hatte, nach Joseph's II. Tode, der Kaiser Leopold II. nichts Eiligeres zu thun, als den Vertrag von Sistowa abzuschließen. Beleidigungen vergessen, ist bei Privatpersonen eine große religiöse Tugend; die großen Reiche aber würden, wenn sie diese Tugend zu ihrer Politik erheben wollten, bald dem Rande des Abgrundes zueilen. Wie dürfen wir also vermuthen, Oesterreich sey gegen einen nur ihm gefährlichen Nachbar plötzlich von Liebe beseeit? Eines der weisesten Cabinette Europa's kann nicht so verblendet seyn."

Die Jahrbücher der Welt gedenken keines Volkes, das England in Hinsicht des Umfanges des Handels gleich käme. Nie hat die Kunst, zu fabriziren, zu kaufen und zu verkaufen, eine so kolossale Macht erzeugt, als England, und es sind drei Jahrhunderte verstrichen, bevor ein Volk die nöthige Gewandtheit, die Ausdauer und das Glück vereinigt hat, die dazu erforderlich sind, ein großes Reich auf diese Basis zu gründen. Nach Herrn Moreau de Jonnes, Verfasser vieler geachteten statistischen Schriften, erhält Großbritannien jährlich im Durchschnitt nach den letzten Friedensjahren durch seine Industrie 3,568,000,000 Fr., durch Ackerbau und Bergwerke 5,420,425,000 Fr., durch die Einfuhr aus den Kolonien 342,000,000 Fr., durch Einfuhr aus dem Auslande 411,825,000 Fr., zusammen 9,742,250,000 Franken.

(Vom 19.) Vorgestern hat der Herzog von Wellington bei dem Könige gespeiset.

Die Lyoner Handelszeitung versichert, daß eine beträchtliche Anzahl vermögender Emigranten mehrere Millionen von der ihnen zukommenden Entschädigung, den Einwohnern der abgebrannten Stadt Salins schenken wolle.

Der neue Bischof von Limoges, Tournefort, hat auf eine sehr rührende Weise sein Amt angetreten. Er hat nämlich am 31. Juli 84 Chasseuren vom 9ten Regiment das Abendmahl gegeben und 90 andere gefirmelt.

Herr Kératry erzählt in seiner neuesten Schrift über die gegenwärtige Lage des Gottesdienstes in Frankreich folgenden bemerkenswerthen Umstand: „In einem französischen Departement ist ein Gerichtsbezirk vorhanden, dessen Bevölkerung halb aus Protestanten, halb aus Katholiken besteht. Seit einer Reihe von Jahren hatte das Gericht über 762 Prozeduren der Zuchtpolizei zu entscheiden, von denen nicht mehr als 4 auf Rechnung der protestantischen Einwohner kamen."

Der Handelstand von Havre läßt auf die Anerkennung von Haiti eine Medaille schlagen. Ein Schwarzer, die Hand auf den Degengriff gestützt, empfängt von einem Weißen die Verordnung, welche

St. Domingo für frei erklärt; jener steht auf dem Ufer unter einem Palmbaum, über dem eine Freiheitsmütze hervorragt, und zu dessen Fuß Waarenballen liegen; dieser hat neben sich eine Fregatte unter französischer Flagge, welche ihn nach Haiti geführt. Die hervorbrechende Sonne vertheilt ihre Strahlen auf beide Welten.

Haiti ist 1385 (deutsche) Quadratmeilen (etwa 60 Quadratmeilen kleiner als das Königreich beider Sicilien) groß. Davon kommen auf den französischen Antheil 524 Q. M., auf den spanischen 821, und auf drei kleine Eilande 40 Q. M. Die Bevölkerung betrug voriges Jahr 935,355 Einwohner; hiervon wohnen im französischen Antheil 12,000 Weiße, 87,000 Mulatten und 600,000 Neger. Vor 40 Jahren hatte die Insel nur 700,000 Seelen; sie wird aber, wenn die Bevölkerung in demselben Verhältniß wächst, in hundert Jahren über 2 Millionen enthalten. Im Jahre 1788 betrug die Ausfuhr des französischen Antheils nach Frankreich 175 Millionen 990,000 Franken, wovon der Werth des Zuckers 67, und der des Kaffee 75 Millionen ausmachte. Gegenwärtig liefert die Baumwolle das Meiste. Die Einfuhr von Frankreich nach St. Domingo belief sich auf 54½ Millionen (30 Millionen über Bordeaux, 12 Mill. über Marseille, 5 Mill. über Havre). Vor zwei Jahren führte St. Domingo 16½ Mill. nach den Vereinigten Staaten und 12 bis 13 Mill. nach England aus, und erhielt eine Einfuhr von den Vereinigten Staaten von 33 Mill. und von England von 16 Mill. Fr. an Werth. Die regelmäßige, aber nicht vollzählige Kriegsmacht des haitischen Staates, beträgt 45,000 Mann; überdies giebt es 100 bis 110,000 Mann Nationalmilizen; die Seemacht ist für nichts zu achten. Vor drei Jahren betrug die Einnahme aus dem Waarenzoll beinahe 17 Mill. Fr.; außerdem bezieht der Staat eine Grundsteuer. Der Präsident (der jetzige, Boyer, bekleidet diese Würde schon sieben Jahre) wird auf Zeit seines Lebens gewählt; ein Senat von 3 Mitgliedern hat die gesetzgebende Gewalt. Herrschende Religion ist die katholische, doch wird jeder andere Gottesdienst geduldet. Gegen die englischen Missionarien hatte sich der Pöbel aufgewiegelt, und sie mußten die Insel verlassen. Der spanische Antheil hat weniger zugängliche Häfen als der französische. Alle 5 Jahre werden die Abgeordneten der Gemeinde gewählt, die jährlich am 1. April ihre Sitzungen eröffnen. Die Ernennung des Präsidenten geschieht durch den Senat. Sklaven werden auf Haiti nicht geduldet.

Der hiesige Arzt Buisson kündigt an, daß er neulich eine von der Wasserscheu heimgesuchte Person durch ein russisches Dampfbad von 50 Grad Hitze, das eine Stunde währte, völlig geheilt hat. Vor dem Bade nahm die Kranke einen Aufguß von Sasparille und Guajac, und ward auf dem leidenden Theile stark gerieben.

(Vom 20.) Dieser Tage war bei dem Grafen von Villèle ein großes Mittagsmahl, dem auch der Herzog von Wellington beiwohnte. Am 17ten hatten die Gesandten von Rußland, Oesterreich, Preußen und Spanien eine Zusammenkunft bei dem Minister des Auswärtigen.

Man will aus dem Umstande, daß der Herzog v. Wellington vom General Alava begleitet wird, schließen, daß dessen Reise hauptsächlich in dem Zustande von Spanien ihren Grund habe; bekanntlich hat derselbe General Alava die Unterhandlungen geleitet, die vor 2 Jahren die Uebergabe von Cadix zur Folge hatten.

Der Zeitung von Toulouse zufolge wird das Lager bei Bayonne erst im kommenden Jahre völlig zu Stande kommen; die Truppen, die gegenwärtig dort versammelt sind, sollen Winterquartiere beziehen, nächsten Frühling aber bedeutend verstärkt worden. Das Lager von Perpignan sollte am 16. d. M. eröffnet werden.

Das Memorial von St. Helena ist in den hiesigen Lese-Cabinetten von der Polizei verboten worden.

Großbritannien.

London, den 16. August. Lord Strangford, Gesandter am Petersburger Hofe, wird zu Ende des kommenden Monats seine Reise dorthin antreten.

Heute haben sich die Capitains Clapperton und Pearse auf dem Schiffe Brazen eingeschifft, um ihre Entdeckungsreise in Benin anzutreten, von wo aus sie nach Sudan und Tombuktu vordringen wollen.

In den drei Monaten vom 5. April bis zum 5. Juli d. J. ist für 2 Millionen 834,030 Pfd. Sterl. (18 Millionen 960,000 Thlr.) Gold und Silber aus England ausgeführt worden.

Zwei neue Erfindungen beschäftigen gegenwärtig die Seekundigen Englands. Die erste gebührt Herrn Rotch, der bereits eine Belohnung von 5000 Pfund Sterl. dafür erhalten hat, und besteht in einer Vorrichtung, mittelst welcher die Schiffe den Mast und die Bramstange in einer Minute niederlassen und in fünf Minuten aufrichten können, ohne das Sortau und anderes Zubehör herbei zu bringen. Zu dieser Arbeit sind nur zwei Menschen erforderlich. Die Admiralität wird diese Einrichtung bei der engl. Marine einführen. Die andere Erfindung besteht in einer Vervollkommnung der Magnetnadel von Hrn. Pope.

Wir haben schon berichtet, daß das am 13. September d. J. in York auszuführende Musikfest durch ein Orchester von 600 Personen verherrlicht werden soll. Man weiß jetzt, daß es 4 Tage hinter einander dauern wird. Der Chor besteht aus 90 Sopran-, 70 Alt-, 90 Tenor- und 100 Baß-Stimmen.

Heute sind drei Brüder des Herrn von Rothschild aus Paris hier angekommen.

Herr Wombwell wird mit seinen beiden Löwen Nero und Wallace London besuchen.

Ueber Baltimore ist die Nachricht eingegangen, daß in Granada (Guatimala) ein Bürgerkrieg ausgebrochen sey.

In der Bogota-Zeitung vom 19. Juni lieset man einen Brief des Statthalters von Curaçao an den columbischen Minister des Auswärtigen, in welchem die Rückkehr des Obersten von Quartel von seiner Sendung nach Bogota, angezeigt und hinzugefügt wird: „Ich werde hoffentlich bald mittheilen können, daß mein Souverain mit Columbien Unterhandlungen anknüpfen wolle, wodurch die gegenseitige Freundschaft zwischen Columbien und den Niederlanden zur festesten Eintracht emporblühen und beiden Staaten die schönsten Vortheile bringen werde."

Die Regierung von Buenos-Ayres sandte am 10ten Mai Abgeordnete nach Ober-Peru, um Bolivar Glück zu wünschen und mit ihm über den Plan, die vier Provinzen von Ober-Peru der la Plata-Union einzuverleiben, in Unterhandlungen zu treten. Dies hat wahrscheinlich zu dem Gerücht, als wolle Buenos-Ayres gemeinschaftlich mit Bolivar die Regierung von Brasilien bekriegen, Veranlassung gegeben. In Monte-Video steht es für die brasilianische Sache schlimm, und hat Lavalleja bereits 2000 Mann unter seiner Fahne.

Der General Sucre hat Bolivar ein Geschenk mit 5 Fahnen gemacht, welche dem ältesten der spanischen Regimenter, die gegen Peru gefochten, zugehört hatten. Darunter befindet sich auch die Standarte, mit welcher Pizarro vor 300 Jahren in Cusco eingerückt ist.

Mehrere englische Kapitalisten wollen in Sicilien Seidenspinnereien, die durch Dampfmaschinen in Bewegung gesetzt werden, anlegen, und die gewonnene Seide in England einführen.

Sir Walter Scott besuchte mit seiner Familie am 6. d. M. den See von Killarney. Er genießt einer kräftigen Gesundheit, obwohl er bereits bei Jahren ist und einen schneeweißen Kopf hat.

Es ist hier so eben eine Reise durch Persien, besonders durch Khorasan, von Hrn. Fraser, erschienen. Er traf eben in Teheran ein, als die Nachricht von dem Tode des ältesten Sohnes des Königs dort anlangte; und obgleich das ganze Land seine Hoffnung auf ihn gegründet hatte, so mußten sich doch die Verständigern über seinen Verlust freuen, weil man beim Tode des jetzigen Schah einem Bürgerkriege zwischen ihm und seinem zweiten Bruder mit Gewißheit entgegen sah. Das Land ist in einer traurigen Lage. Die schweren Abgaben werden mit schonungsloser Strenge eingetrieben, und der Unterthan muß Haus und Hof verkaufen, um die Forderungen der habsüchtigen Statthalter zu befriedigen. Das Härteste aber ist, daß der Unterthan nicht nur jeden vornehmen Fremden, der durch das Land reiset, sondern auch alle Großen des Landes selbst, auf ihren Reisen mit allem versehen muß, was sie nur fordern mögen. Auch verlassen die Einwohner, wo sie nur können, die Städte und Dörfer an der Landstraße, und flüchten sich nach andern Gegenden, so daß manche Provinzen, die ehemals reich und blühend waren, jetzt eine Einöde darstellen. Der Verfasser selbst sah einen Ort, welchen ein Eidam des Königs hatte ausplündern lassen, weil die armen Einwohner nicht alles leisten konnten, was er ihnen abforderte. Indessen wird die Flucht der Einwohner durch eine Art von Polizeisoldaten verhindert, welche auf den Wegen umhergestellt sind, und die Flüchtlinge unter Strafen zu ihren Wohnungen zurücktreiben. Daher widerfuhr es auch dem Verfasser selbst, daß die Bewohner eines Dorfes die Thore vor ihm, ob er gleich als britischer Gesandter reisete, verschlossen, und auf seine Bedeckung feuerten. Gegen Bezahlung verstanden sie sich indessen, Lebensmittel herzugeben, aber sie ließen niemand in das Dorf. Zum größten Unglück giebt es auch fast in allen Gegenden des Landes Räuberstämme, welche den unglücklichen Leuten noch das stehlen, was ihnen die Habsucht der Regierung übrig läßt, und oft sogar sie selbst morden, oder in die Sklaverei schleppen.

Nordamerika.

(Kanada.) Am 19. Juni ließ Chr. Wood zu Quebek auf die schönste Weise den „Baron Renfrew" ins Wasser laufen, bei weitem das größte Schiff, das je gebaut worden, mit mehr als 3000 Tonnen seiner, schon auf dem Stapel eingenommenen Ladung am Bord. Es wurde sogleich nach seinem Ankerplatz bei den Fällen von Montmorency hinbugsirt, wo es jetzt triumphirend, als eines der größten Wunder der Tiefe, auf dem Wasser liegt. Es macht weit größere Parade als der Columbus, und ist wegen größerer Breite und Tiefe im Raume besser geeignet, über den Ocean zu fahren. Es wird gleich einem Viermaster zugetakelt, und die Pumpen sollen durch eine Dampfmaschine von zehn Pferden Kraft in Gang erhalten werden. 2000 Tonnen der Ladung sollen aus Masten für die britische Flotte, wie nie welche im Werft zu Woolwich, wohin die Eigner sie zu liefern kontrahirt haben, gesehen worden sind, bestehen; der Rest aus Fichten-Bauholz und Dielen mit etwa 1000 Tonnen Eichen und andern Proben des harten Holzes dieses Landes. Gegen Ende Juli wird alles fertig für die See seyn, und das Dampfboot Herkules von 140 Pferden Kraft den Baron 200 Miles den Strom hinunter bugsiren, von welchem er, geführt von Capitain Walker in Begleitung des Herrn Wood selbst, nach den Dünen absegelt. Von diesen werden wieder Dampfschiffe diesen erstaunenswerthen Repräsentanten der Meeresbeherrschung nach Deptford hinauf tauen.

Am 27. Mai sollte in Brookville im Staate Indiana (Vereinigte Staaten) ein Mann Namens Samuel Fields, wegen verübter Mordthat, gehangen werden. Das Schicksal dieses Mannes hatte große Theilnahme erregt; er war 86 Jahre alt, hatte in seiner Jugend mit Lob unter Washington gefochten, war mithin ein Veteran des amerikanischen Freiheitskrieges; überdies war seine Aufführung sein langes Leben hindurch stets makellos. In der That hatten die meisten von den Richtern, die ihn verurtheilten, so wie 800 Privatpersonen und die Geistlichkeit seiner Heimath, für ihn um Gnade gebeten. Schon war der verhängnißvolle Strick um seinen Hals gelegt, schon hatte der Sheriff ihm angekündigt, daß er nur noch eine Viertelstunde leben könne, als mitten unter den athemlos harrenden Tausenden, der Statthalter Ray erschien und dem Delinquenten ankündigte, daß er begnadigt sey; er führte die mildernden Umstände an und fügte hinzu, daß die Geschwornen eigentlich nicht auf Mord, sondern auf Todtschlag hätten erkennen müssen. Die ganze Versammlung gab durch ein Freudengeschrei ihren Beifall zu erkennen. Der alte Mann erhob sein Haupt aus einer Art Todtenschlummer und wurde plötzlich belebt. Sein Dankgefühl braucht nicht beschrieben zu werden.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 25. Juli. Aus Morea lauten die Nachrichten fortwährend günstig für die Pforte. Ibrahim Pascha, dessen Versuch auf die Mühlen von Napoli di Romania vermuthlich gelungen wäre, wenn nicht Engländer und Franzosen den Griechen Beistand leisteten, hat sich zwar nach Tripolizza zurückgezogen, allein gleich darauf mit Hussein-Bey, der mit einem Verstärkungscorps bei Navarin landete, vereinigt. Wahrscheinlich wird er, was auch die Griechenfreunde behaupten mögen, seitdem wieder die Offensive ergriffen haben. Unterdessen ist die Theilnahme, welche während seines Versuchs gegen Napoli di Romania der dort stationirte englische Befehlshaber zeigte, sehr merkwürdig, und hat, dem Vernehmen nach, die Pforte veranlaßt, durch den Reis-Effendi bei der hiesigen britischen Gesandtschaft bittere Beschwerde zu führen. Gedachter Befehlshaber soll nämlich die Griechen während dieser Crisis nicht nur zur Vertheidigung aufgemuntert, sondern auch unter ihre Truppen Lebensmittel vertheilt haben. Unverbürgte und auch wohl ziemlich unwahrscheinliche Gerüchte lassen sogar das Schloß von Napoli di Romania förmlich von den Engländern besetzen. Diese Nachrichten erzeugten mancherlei Betrachtungen, und Manche fangen an zu glauben, daß sich England zuletzt thätig der Insurgenten annehmen werde.

Türkische Grenze, den 8. August. Die unvermuthete Erscheinung des Kapudan Pascha beim Kap Popa, hat in die Lage der Angelegenheiten in Westgriechenland plötzlich eine große Veränderung gebracht. Es scheint, daß der, die griechische Schiffsabtheilung an der ätolischen und albanesischen Küste befehligende Admiral Nenga, von dieser Ankunft erst in dem Augenblick, da sie statt gefunden, benachrichtigt worden sey. Denn er verschwand sogleich aus dieser Gegend, ohne die im Meerbusen befindlichen kleineren Kriegsschiffe an sich zu ziehen; er soll willens seyn, sich an eines der beiden griechischen Geschwader an der südlichen Küste von Morea anzuschließen. Türkische Schiffe liefen in den Meerbusen ein und die oben erwähnten griechischen Fahrzeuge sahen sich genöthigt, bis gegen den korinthischen Busen hinzusegeln, um sich in Sicherheit zu setzen. Der Kapudan Pascha ließ sogleich nach seiner Ankunft durch Offiziere seines Generalstabes die beiden Befehlshaber Jussuf Pascha und Reschid Pascha einladen, ihn auf seiner Admirals-Fregatte zu besuchen, insofern dies ihnen möglich seyn sollte, um sich mit ihm zu besprechen. Die Conferenz hat wirklich einige Tage nachher statt gefunden, und in derselben soll zwischen diesen drei Befehlshabern der fernere offensive Operationsplan verabredet worden seyn, der gegen die Griechen ausgeführt werden wird. Worin er besteht, wird noch nicht gesagt. Da aber Reschid's Truppen sogleich wieder beordert worden sind, ins Innere von Aetolien vorzudringen und die Belagerung Missolunghi's neuerdings vorzunehmen, so scheint es, daß es diesmal mit Angriffen auf diese Festung Ernst wird, und daß der Kapudan Pascha mit seiner Flotte dazu auf das Thätigste mitzuwirken gedenkt.

Zwischen der Pforte und der britischen Regierung herrschen bedeutende Mißhelligkeiten; der Divan beklagt sich über die Unterstützungen, welche die Griechen von der Regierung der jonischen Inseln erhalten, so wie auch daß von allen den Versprechungen die Lord Strangford bei seiner Abreise von Konstantinopel gemacht, bis jetzt keine einzige erfüllt sey. Neulich erhielt der englische Geschäftsträger, Herr Turner, eine in ziemlich harten Ausdrücken abgefaßte Note, in der gegen das feindselige Betragen eines englischen Fregatten-Capitains Klage geführt wird. Derselbe sey nämlich vor Rhodus erschienen, um wegen der von Türken verübten Beraubung des dortigen englischen Consuls Genugthuung zu fordern, und habe, als er die verlangte Erklärung nicht sogleich erhalten, die Stadt beschossen, und, bis er zufrieden gestellt worden, wie ein Feind verfahren. Die Pforte verlangt nun ihrerseits Genugthuung für die Aufführung dieses englischen See-Offiziers.

Beilage zu No. 70. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 31. August 1825.

Türkei und Griechenland.

Das Journ. des Debats und der Constitutionnel geben übereinstimmend nachstehendes Privatschreiben aus Livorno vom 3. August: „Der Capitain eines so eben unter jonischer Flagge in diesen Hafen eingelaufenen griechischen Schiffes berichtet, daß er am 13. Juli bei seiner Abfahrt von Marathonisi selbst einen Brief Kolokotroni's an den Eparchen dieser Stadt gelesen habe, der die näheren Umstände über den Marsch Ibrahim Pascha's nach Napoli und seinen Rückzug nach Tripolizza verkündete. Von Tripolizza schlug Ibrahim Pascha den Weg nach Patras, das er von den Griechen verlassen glaubte, ein; er wurde aber von Londos und Zaimis mit Verlust zurückgeschlagen und genöthigt, nach Tripolizza zurückzukehren. Als er die Unmöglichkeit sah, auf dieser Seite vorzudringen, entschloß er sich, Navarino wieder zu erreichen zu suchen; dies konnte er indessen nicht bewerkstelligen, denn Kolokotroni und Petimezza, welche die Engpässe besetzt hielten, trieben ihn mit beträchtlichem Verluste zurück. Hierauf verlangte Ibrahim zu kapituliren und versprach, 10 Jahre lang gegen die Griechen keinen Krieg zu führen, wenn man ihn frei aus Morea gehen ließe; Kolokotroni schlug jedoch jede Art von Kapitulation ab, und verlangte, daß er sich auf Gnade und Ungnade ergebe. Der Schiffskapitain fügt hinzu, daß die, Ibrahim belagernden Truppen sich auf 40,000 Mann beliefen; Petro = Mauromichale eilte mit einem beträchtlichen Truppencorps zur Verstärkung Kolokotroni's herbei. Der ganze Peloponnes stand unter den Waffen. Ibrahim hat in allen diesen Treffen 5000 Mann verloren, und er selbst ist an der rechten Hand verwundet worden. Andererseits ist der tapfere Kara Tasso am Arme verwundet und zu seiner Verpflegung nach Spezzia gebracht worden. 300 Maulesel, die, mit Mundvorrath beladen, aus Navarino an Ibrahim Pascha abgeschickt worden, sind in die Hände Kolokotroni's gefallen. Alle Verbindungen des Feindes sind unterbrochen. Der Isthmus von Korinth ist wohl befestigt; ein zahlreiches griechisches Truppencorps ist dort aufgestellt und rüstet sich, um zu Goura zu stoßen. Zu Marathonisi hieß es, die türkische Flotte habe eine Landung von 3000 Albanesern, die von Kandia nach Navarino eingeschifft worden, bewirkt."

Smyrna, den 19. Juli. Ein österreichisches Schiff, das am 25. v. M. von Cerigo abgegangen ist, bringt uns die Kunde, daß eine sehr große Anzahl von Griechen von Morea nach dieser Insel flüchte, und zwar so, daß man keine neue Ankömmlinge mehr aufnehmen kann, ohne sich einer Hungersnoth Preis zu geben. Längs der Küste von Cerigo sieht man am Ufer nichts als Zelte, in denen die geflüchteten Moreoten die Quarantaine halten. Die Seeräubereien der Griechen dauern auf allen Meeren fort.

Triest, den 7. August. Unsere heutige Zeitung (der Osservatore Triestino) schreibt: „Ein vorgestern von Smyrna in 33 Tagen hier eingelaufener Schiffer sagt aus, am 15. Juli habe ihm bei den Sapienza=Inseln der griechische Anführer Tombasi, der dort mit 9 Kriegsschiffen kreuzte, erzählt, Ibrahim Pascha sey nach einem Treffen, worin er zwei Wunden erhalten habe, gefangen, und der Ueberrest seines Heeres in Tripolizza eingeschlossen worden; die ägyptische Flotte sey nach Alexandrien zurückgesegelt, die türkische befinde sich unter Patrasso. Ein anderer, auch am 5. August in 22 Tagen von Zante angekommener Schiffer erzählt, die Flotte des Kapudan Pascha liege bei Patrasso, und Missolunghi sey fortwährend belagert; indessen laufe in Corfu und Zante das Gerücht von Ibrahim's Gefangennehmung, und in Zante langten unaufhörlich flüchtige Familien aus Morea an, von denen die Regierung die Weiber und Kinder aufnehme, die Männer aber zurückschicke. Ein dritter, gestern von Durazzo in 18 Tagen eingetroffener Schiffer versichert, die Türken rühmten sich vieler in Morea erfochtener Vortheile, und verkündigten den nahen Fall von Missolunghi, ob sich gleich neuerlich zwei englische Fregatten dort gezeigt hatten."

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Se. Majestät haben sich auf Ihrer bevorstehenden Reise durch die Provinzen Sachsen, Westphalen und Nieder=Rhein, alle außerordentliche Empfangfeierlichkeiten, namentlich die Errichtung von Ehrenpforten, Glockengeläute und Vorreiten von Ehrengarden, verbeten; in den kleinen Städten und Stationsorten wird in der Regel nur der Landrath des Kreises, und in den Hauptstädten der Chef=Präsident der Regierung, der Stadtdirektor und der älteste Geistliche die Befehle Sr. Majestät empfangen; vor der Wohnung des Königs zieht keine Hauptwache auf, sondern es werden nur die gewöhnlichen zwei Schildwachen gegeben.

Die Einfuhr an Waaren auf der Petri=Paul=Messe zu Naumburg übertraf die der vorjährigen Sommermesse. Bedeutende Geschäfte wurden in Mittel= und ordinairen Tuchen gemacht. Die Elberfelder seidenen und halbseidenen Tücher fanden so viel Absatz, daß die Nachfrage nicht befriedigt werden konnte; auch an Leder= und gedruckten Waaren aus Berlin war

zu wenig Vorrath da. Es wurden überhaupt bedeutende Einkäufe gemacht, und man sah sogar einen griechischen Einkäufer aus Bucharest.

In Elbing kamen im Juli 11 Seeschiffe an, und am 7. Juli ward dort ein neu erbautes Seeschiff „Elbing", von 177 Lasten, vom Stapel gelassen, welches Schauspiel die Stadt seit 10 Jahren nicht genoß; das Schiff ist nach Danzig verkauft. In Colbergermünde wird ebenfalls ein größeres Seeschiff gebaut, und mehrere alte werden in Stand gesetzt, weil sich die Preise der Schiffsfracht günstig erhalten.

Am 21. August ist das Theater in Magdeburg mit Rossini's Barbier von Sevilla eröffnet worden. Man rühmt die geschmackvolle Einrichtung des Hauses, die Künstler, unter denen mehrere auch in Berlin bekannt sind, und scheint mit dem Orchester zufrieden.

Die seit Kurzem aus allen Weltgegenden in Hamburg eingetroffenen Zufuhren von Rohzuckern sind beträchtlich größer gewesen, als man erwarten zu können geglaubt hätte. Daher ist nun in der Thätigkeit, welche seit 2 Monaten ununterbrochen an dortigem Markte statt gefunden, eine plötzliche Stockung eingetreten und kein Geschäft von Belang zu Stande gekommen; die jetzigen Preise sind als völlig nominell anzusehen. Die Käufer wollen merklich billiger kaufen, die Verkäufer aber sich zu keinem bedeutenden Abschlag verstehen.

Es ist auffallend, daß Deutschland von einem Ende zum andern von Beförderung der Fluß-Schifffahrt und von großen Bauten der Ufer und der Schiffs-Graben wiederhallt, und doch zugleich von den Elementen unserer Wasserkunde, von den eigentlichen Wasserkammern unserer Flüsse, die unsere größten Ströme täglich nähren, nicht die Rede ist. Daß wir den Wasserstand, wie er vor dem heißen Sommer von 1822 war, nicht wieder bekommen haben, hat offenbar darin seinen Grund, daß man nicht dafür gesorgt hat, den damals geleerten Wasserkammern neue Vorräthe zu bewahren; und es ist nur zu gewiß, daß unsern Flüssen das Schicksal mehrerer italienischer Flüsse bevorsteht, welche vor ein Paar Jahrhunderten noch schiffbar waren, und nun Bächlein sind, wenn die Wasserwirthschaft nicht zu gleichem Recht mit der Forstwirthschaft gelangt, und die Entwässerung nicht eben so unter Aufsicht genommen wird, als die Waldrodung. Das Wasser läßt sich weit schwerer wieder heranziehen, als der gefällte Forst, und die verminderte Wassermasse einer Gegend thut allgemeinen, die verminderte Holzmasse nur örtlichen Schaden.

Ein deutscher Arzt badete sich mehrmals, unter Zusatze von etwas warmem Wasser, in frisch aufgefangenem Gewitter-Regenwasser, theils wusch er sich Gesicht, Brust und Arme damit. Nie hatte er nach einem Bade ein so angenehmes Wohlbehagen und eine solche Frische der Hautthätigkeit empfunden. Mehrere Personen, die auf sein Anrathen Aehnliches versuchten, erfuhren gleichen günstigen Erfolg. Wie neu belebt verließen sie die Badewanne und versicherten, daß sie sich nicht erinnern könnten, je durch das Bad in solchem Maaße erfrischt worden zu seyn. (Gewitterregen soll selbst durch die durchnäßten Kleider hindurch wohlthätig und stärkend wirken.) Zugleich macht dieser Arzt aufmerksam auf den Gebrauch des Selzerwassers als Waschwasser, und zwar Behufs der Mundreinigung. Seit 1819 hatte er es vielen Personen mit dem glücklichsten Erfolge empfohlen, um dem Verderben der Zähne Einhalt zu thun, und daherrührenden übelriechenden Athem in gesunden Hauch zu verwandeln.

Auf dem Wege, auf welchem der verstorbene Professor Spohn zu Leipzig zur Entzifferung der demotischen und hierotischen alt-ägyptischen Schrift zuerst gelangte, hat der Leipziger Prof. Seyffarth nun auch den Schlüssel zu den Hieroglyphen entdeckt. Nach seinem System (Rudimenta Hieroglyphices), welches alle bisherige — selbst die neuesten des französ. Gelehrten Champollion d. J. und Anderer — aufhebt, stimmt die ägyptische Bilderschrift mit der bekannten armenischen überein. Das alte Sprüchwort von den Hieroglyphen wird daher künftig geändert werden müssen.

Im Hannöverschen Magazin macht Herr Dittmer folgende, vom geh. Rath Dr. Hermbstädt angegebene Verbindung bekannt, welche dem Golde nicht allein rücksichtlich der Farbe, sondern auch der spezifischen Schwere, Dichtigkeit und Dehnbarkeit gleich kommen soll: „Man nehme von der reinen Platina 16 Loth, von reinem Kupfer 7 Loth, und von reinem Zink 1 Loth, werfe diese Metalle sämmtlich in einen Schmelztiegel, bedecke sie darin mit gepülverten Holzkohlen, und setze sie bis zum völligen Zusammenschmelzen in Eine Masse dem Feuer aus."

Man hat kürzlich in London eine „Pflanzenseife", welche durch Sieden aus der Vateria indica gewonnen wird, eingeführt. Jener Baum wächst auf der westlichen Küste der indischen Halbinsel. Man braucht sie dort als Arzenei, und wie wir den Theer, um die Schiffe damit anzustreichen. Sie besteht in festen Kuchen, und kostet in Mangalore, nach franz. Gelde, fünf Sous das Pfund. Wenn sie erwärmt wird, kann man Kerzen daraus verfertigen, die rein und hell brennen, und keinen übeln Geruch, selbst wenn man sie ausbläst, verbreiten.

Ein engl. Chemiker bemerkt, daß er kürzlich in einer Auflösung von Thee nicht weniger als 25 Proc. von zersetztem Blei gefunden habe; eine Giftmischerei, die wahrscheinlich schon in China statt findet, und von der ostind. Compagnie, welche dort den ausschließlichen Handel des Thees besitzt, beachtet werden sollte.

Eine Pariser Dame, die Abends mit einem Lichte

in der Hand in ihre Garderobe ging, hatte das Unglück, daß das Licht ihr Kleid faßte, und sie, noch ehe ihre Dienerschaft zu Hülfe kommen konnte, gänzlich verbrannte.

Seit den letzten drei Monaten sind in dem Bezirk von Manchester 22 Personen durch übermäßiges Branntweintrinken ums Leben gekommen.

Englische Blätter erzählen mit Bewunderung von einem Soldaten, der in einer Mahlzeit 15 Pfund Fleisch und 2 Pfund Talglichte, mit zehn Bouteillen Porter, verzehrt habe.

Vor Kurzem starb in London ein 77jähriger Greis, Namens Painter, auf eine sonderbare Weise. Er hatte nämlich beim Biertrinken unachtsamer Weise eine Wespe mit herunter geschluckt, und obgleich er nach vielem Husten das Insekt aus dem Munde bekam, so gab er doch in einer halben Stunde den Geist auf, da er durch die Anschwellung des Schlundes am Athemholen verhindert wurde.

Binnen Kurzem sollen in London geheime Memoiren der königl. französischen Familie, nach dem Tagebuch der Prinzessin Lamballe, erscheinen.

Nach Iken's Hellenikon, über Kultur, Geschichte und Literatur der Neugriechen, soll die Familie Bonaparte aus Griechenland abstammen, und der Name Bonaparte (Gut-Theil) nur die Uebersetzung eines griechischen Familien-Namens Kalomeri (von dem griechischen kalon meros) seyn, welcher Kalomeri, ein Candidat, im Jahre 1676 aus Morea nach Corsica geflüchtet war.

James Holmann erzählt in seiner so eben erschienenen „Reise durch Rußland, Sibirien, Polen ꝛc.“ folgende furchtbare Geschichte: „Die Insel Daghb, im finnischen Meerbusen, hat zwei Einfahrten, eine sichere und eine gefährliche. Der Baron ***, Eigenthümer der Insel, ließ auf einer Erhöhung, unweit der gefahrvollen Einfahrt, einen Leuchtthurm setzen, dessen Lampen gelegentlich erlöschten, wenn die Fenster des Hauses, auf dem er stand, erleuchtet worden. Der Baron hatte das Strandrecht, und alle Güter der Schiffe, die, so getäuscht, Schiffbruch litten, verfielen seiner höllischen Habsucht. Ein Schiffscapitain, der diese Erfahrung durch den Untergang seines Fahrzeuges und den Raub seiner Ladung gemacht hatte, nahm sich vor, dem Ungeheuer Rechenschaft abzufordern. Zur nämlichen Zeit hatte den Erzieher der Kinder des Hauses eine Lähmung betroffen, so daß man ihn in einem Zimmer als todt ausgestellt hatte. In diesem Zimmer sprach der Baron mit dem Capitain, und befürchtend, daß ihn der Letztere verderben werde, erschlug er ihn mit einer Axt. Von diesem Vorfall wieder zum Gebrauch seiner Sinne gelangt, verließ der Erzieher erst dann, als er sicher entfliehen zu können glaubte, seinen Sarg. In Riga gab er diese Schrecknisse an, und der Baron wurde kurz darauf, mit Ketten belastet, nach den entlegensten Gegenden Sibiriens gebracht, wo er, entblößt von allen Bedürfnissen, unter Wilden sein elendes Leben durchschleppte.“

Während die Deutschen das Tivoli der Pariser nachahmen, kündigen die Unternehmer des Tivoli in Paris an, daß sie nächstens ein neues und pikantes Fest geben würden, eine jener fêtes foraines si connues en Allemagne sous le nom de Kermesse (Kirchweihe.)

Aufforderung zur Wohlthätigkeit.

Der unglückliche Brand, welcher am 3ten August das Dorf Aslau, Bunzlauschen Kreises, schreckensvoll heimsuchte, weil in ein und und einer halben Stunde das herrschaftliche Schloß nebst Vorwerksgebäuden, die evangelische Kirche, das Pfarr- und Schulhaus, die katholische Kirche, Küsterwohnung und Wiedemuth, eine Wassermühle, 7 Bauergehöfte, 4 Gärtner- und 10 Häuslerstellen ein Raub der Flammen wurden, veranlaßt mich, da es mein Geburtsort ist, das große Elend zu schildern, da auch unser alter würdiger Lehrer, Herr Pastor Giesel, mit dabei begriffen. — Freunde, die ihr euch in den Jahren von 1786 in der blühenden Anstalt des Bunzlauer Waisenhauses befandet, und seine Lehren mit Achtung und Begeisterung hörtet, werfet nach euren Kräften Aufmerksamkeit auf diese Unglücklichen!

Ich bin bereit, sehr gern Beiträge anzunehmen, und sie in öffentlichen Blättern pünktlich zu verrechnen.

Poselwitz bei Neumarkt in Nieder-Schlesien, den 18. August 1825.

Der Königliche Landrath von Hocke.

Zur Beförderung der Beiträge an den Herrn Landrath von Hocke ist sehr gern bereit
die Zeitungs-Expedition in Liegnitz.

Wohlthätigkeit. An milden Beiträgen für die Abgebrannten in Aslau ist eingegangen: 1) vom hiesigen Ober-Thürmer 10 Sgr. N. M. Liegnitz, den 30. August 1825. Die Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachungen.

Aufgebot. Es ist zur Anmeldung der Ansprüche etwaniger unbekannter Inhaber des in einem Brande verloren gegangen seyn sollenden Hypotheken-Kauf-Instruments vom 13. Februar und Hypotheken-Schein vom 14. April 1802., auf dessen Grund das schon bezahlte Darlehn von 150 Rthlrn. auf das dem Johann Gottfried Ullmann hier gehörige Schwarz-Vorwerk sub Nro. 53. für dessen Schwester Maria Rosina Ullmann loco 1. eingetragen worden, nachdem Besitzer Johann Gottfried Ullmannn das Aufgebot dieses Instruments extrahirt hat, ein Termin zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche unbekannter Prätendenten auf den 29. November d. J. Vormittags um 10 Uhr, vor dem ernannten Deputato Herrn Ober-Landesgerichts-Auscultator v. Berger anberaumt, und fordern wir demnach alle diejenigen, welche an die bemerkte Darlehns-Summe per 150 Rthlr. und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch haben möchten, hiermit auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst entweder in Person oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von welchen ihnen im Fall der Unbekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Feige, Roeszler und Wenzel vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen, und die weiteren Verhandlungen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präkludirt, ihnen damit gegen die Maria Rosina Ullmann und den Besitzer des Grundstücks No. 53., Johann Gottfried Ullmann, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, die quaestionirten 150 Rthlr. aber werden gelöscht, und das darüber sprechende Instrument wird amortisirt werden. Liegnitz, den 10. August 1825.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Makulatur-Verkauf. Es werden am 9ten September d. J. früh um 10 Uhr 7 Centner 40 Pfund Makulatur-Papier, in einzelnen Partien, im hiesigen Kreis-Steuer-Amte an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, wozu besonders Specerei-, Galanterie- und Viktualien-Händler einladet

das landräthliche Amt.

Liegnitz, den 29. August 1825.

Auctions-Anzeige. Auf den Antrag der Mathesiusschen Erben ist mir die Versteigerung der Nachlaß-Effekten des verstorbenen Apotheker Mathesius aufgetragen, bestehend in Gold- und Silbergeschirr, Kleinodien, Uhren, Medaillen, Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthen, Kleidungsstücken, Kupferstichen und bedeutenden Werken der Pharmacie und Chemie ꝛc.

Zu diesem Behuf ist ein Termin auf den 6. September a. c. Nachmittags um 2 Uhr, und folgende Tage, in dem Auctions-Locale des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts von mir anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst eingeladen werden, daß die Versteigerung nur gegen sofortige Bezahlung in Courant erfolgt.

Liegnitz, den 27. August 1825.

Feder, Auctionator.

Oeffentlicher Dank. Da ich durch die Geschicklichkeit und sorgsame ärztliche Behandlung des Herrn Doctor Hanold, nächst Gottes Beistand, von einem Bleichsieber wieder hergestellt worden bin, indem alle früheren ärztlichen Bemühungen fruchtlos blieben: so halte ich mich verpflichtet, diesem edlen, menschenfreundlichen Arzte meinen Dank hier öffentlich abzustatten, indem ich Gott bitte, Ihn zum Wohl der Menschheit das fernste Ziel erleben zu lassen. Liegnitz, den 30. August 1825.

Johanne Christiane Mummert.

Offene Dienste. Eine mit guten Zeugnissen versehene, geschickte Köchin, so wie auch ein Hausmädchen, können zum 2. Oktober einen Dienst beziehen. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Geld-Cours von Breslau.

vom 27. August 1825.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	—	97½
dito	Kaiserl. dito	—	97¼
100 Rt.	Friedrichsd'or	13⅔	—
dito	Banco-Obligations . .	—	92
dito	Staats-Schuld-Scheine .	91⅚	—
dito	Prämien-Schuld-Scheine	—	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	100	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42¼	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	5¼	—
	dito v. 500 Rt. . .	5½	—
	Posener Pfandbriefe .	96½	—
	Disconto	—	4½